

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 12

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deine Lungen sein, denn Frau Aja ist so redeselig, dass Du Mühe haben wirst, ein Ja oder Nein schicklich anzubringen.“

Frau Aja hat ihren Wolfgang „an der Bibel erzogen und durch ihre Kraft genährt“. Goethe hat als Student und als reifer Mann sich an der gewaltigen Poesie des Alten Testaments geschult und die Bibel stets verehrt und hochgehalten. In vielen seiner Werke, besonders in „Dichtung und Wahrheit“ und im „Faust“, lässt sich der grosse Einfluss, den die Heilige Schrift auf ihn ausübte, erkennen.

Frau Aja war eine treffliche Hausfrau. In „Hermann und Dorothea“ hat der Sohn ihrer hausfraulichen Tüchtigkeit ein Denkmal gesetzt. Wem wäre die Löwenwirtin nicht lieb und ans Herz gewachsen. Frau Aja schrieb an Christiane: „Ein wirtschaftliches Weib ist das edelste Geschenk vor einen Biedermann.“ Karoline von Wolzogen erzählt, wie Goethe nach dem Tode der Mutter „mit tiefer Herzensbewegung, unter hervorquellenden Tränen das Gespräch Hermanns mit der Mutter unterm Birnbaum vorgelesen habe. „So schmilzt man bei seinen eigenen Kohlen,“ sagte er. Es war die Erinnerung an die herrliche Frau, die ihm so viel gewesen. „Hermann und Dorothea“ war ein Lieblingsbuch von Frau Aja: „Ich trage es herum wie die Katze ihre Jungen, bis Sonntag nehme ich es mit zu Stocks, die werden krähen und jubeln.“ Der Ruhm ihres Sohnes war ihr höchstes Glück. Im neuerbauten Museum in Weimar wurde Goethes Büste zur Rechten des Fürstprimas aufgestellt, den Ehrenplatz zur Linken hielt man für einen andern Frankfurter frei; sie bemerkte schalkhaft: „Ja, Ihr könnt eine Weile warten.“

Als die froh- und hochgemute „Frau Rat“ beglückt und erquickt sie uns heute noch.

Rosa Klinke-Rosenberger.

Kleine Mitteilungen.

Pro Juventute. Neuerdings wendet sich die so überaus wohltätig wirkende Stiftung Pro Juventute an das Schweizervolk und bietet ihm ihre Marken und Karten zum Kaufe an. Der Erlös soll diesmal der schulpflichtigen Jugend zugute kommen. Mit der Ungunst der Zeit wachsen die Schäden, die unser Land bedrohen, damit wächst aber auch die Pflicht zur Abwehr. Die Schulkinder von heute sind das Geschlecht, das in wenigen Jahren den kräftigsten Teil des Schweizervolkes bilden soll. Wir wollen ihnen nach Kräften dazu verhelfen, gesund an Leib und Seele in das selbständige und verantwortungsvolle Leben hinauszutreten. Möge unser Volk auch in diesem Jahr seine Hilfsbereitschaft und seine Einsicht beweisen. Was es gibt, das gilt der Linderung gegenwärtiger Not und Sorge, darüber hinaus aber vor allem der glücklichen Zukunft unseres teuren Schweizerlandes.

K. Scheurer, Bundespräsident.

Neuausgabe Pestalozzis sämtlicher Werke. Der Verlag Walter de Gruyter & Co. (früher Vereinigung wissenschaftlicher Verleger) in Berlin beabsichtigt, eine kritische, den Anforderungen strenger Wissenschaft genügende Gesamtausgabe von Pestalozzis Werken zu veranstalten, mit der zum ersten Male eine Auswahl seiner Briefe verbunden werden soll. Zu diesem Zweck hat sich eine Anzahl von deutschen und schweizer Gelehrten, die auf dem Gebiet der Pestalozziforschung hervorgetreten sind, zusammengeschlossen. Die vorbereitende Geschäftsführung liegt in den Händen der drei Unterzeichneten. Ein wesentliches Stück der Arbeit soll zur Pesta-

lozzifeier im Jahre 1927 bereits geleistet sein. Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Öffentlichkeit mit der Bitte, ihnen über (gedruckte und ungedruckte) Handschriften von Werken und Briefen Pestalozzis Mitteilung zu machen, mögen sie sich in Privatbesitz oder in öffentlichen Bibliotheken befinden. Zunächst wird nur um Aufzählung und kurze Charakteristik der Manuskripte gebeten. Zuschriften unter dem Stichwort „Pestalozzi-ausgabe“ wolle man bis spätestens 1. April 1924 an die Firma Walter de Gruyter, Berlin, Genthinerstrasse 38, richten. Portoauslagen werden auf Grund beigefügter Berechnung ersetzt. Schulrat z. D. Dr. *Artur Buchenau*, Charlottenburg; Seminardirektor a. D. Dr. *Wiget*; Universitätsprofessor Dr. *Eduard Spranger*, Berlin-Wilmersdorf.

Vergewaltigung der deutschen Schulen im Südtirol. Die vier Südtiroler Abgeordneten haben folgenden Protest bekannt gegeben: „Landsleute! Die uns heute zugekommene ‚Gazetta Ufficiale‘ Nr. 250 enthält das königliche Dekret vom 1. Oktober 1923, Nr. 2185, mit welchem in allen unsern Volksschulen noch in diesem Schuljahre, mit der ersten Klasse beginnend, die italienische Unterrichtssprache eingeführt wird. 400 deutsche Schulen sind dem Untergang geweiht. Die ganze Welt, Italien nicht ausgenommen, wird unsere tiefe Erregung über diesen schwersten Schlag, der gegen ein Volk geführt werden kann, zu würdigen wissen. Kein Land hat in ähnlicher Härte die heiligsten Gefühle neuer Mitbürger gekränkt. Was wir heute alle empfinden und sich uns auf die Lippen drängt, kann hier nicht wiedergegeben werden. Landsleute! Jetzt gilt es erst recht, deutsche Art und deutsches Wort für Kind und Enkel zu erhalten!“ Der Protest der vier Abgeordneten, mit dem ganz Südtirol ohne Unterschied der Parteien einig geht, ist in der italienischen Presse, wohl auf Befehl aus Rom, mit Schweigen beantwortet worden. *(Neue Zürcher Zeitung.)*

Universitätsstudium ohne Maturitätsprüfung. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat bestimmt, dass hervorragend begabte Personen auch ohne Reifezeugnis zu einem Universitätsstudium zugelassen werden können. Allgemeine Voraussetzung ist, dass die Bewerber ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren geistigen Fähigkeiten nach die sichere Gewähr dafür bieten, dass sie dem akademischen Unterricht auf dem gewählten Studienggebiet folgen können und nach einem ausgiebigen Studium in ihrem alten oder in einem neuen Beruf Ausgezeichnetes leisten werden. Es müssen deshalb neben einem bestimmten Grad allgemeinen Wissens die fachlichen Grundlagen des erstrebten wissenschaftlichen Studiums vorausgesetzt werden. Als besonderes Kennzeichen für Charakter und Tüchtigkeit soll gewertet werden, dass die Bewerber in ihrem jetzigen Beruf bereits anerkannte Leistungen aufzuweisen haben. Die Zulassung kann hiernach nur in besonderen Ausnahmefällen in Frage kommen, auch soll die gebotene Möglichkeit nicht dazu dienen, lediglich dem Wunsch nach einem Berufswechsel zu genügen. Gesuchsteller, die nach ihrem bisherigen Entwicklungsgang in der Lage wären, auf dem normalen Wege (durch Reifeprüfung, Extrareifeprüfung usw.) die Fähigkeit zum Universitätsstudium zu erlangen, müssen ausser Betracht gelassen werden. Der Antrag soll nicht von dem Bewerber selbst, sondern von urteilsfähigen Persönlichkeiten gestellt werden, die mit den Voraussetzungen und dem Wesen wissenschaftlicher Arbeit vertraut sind und den Bewerber nach seinen bisherigen Leistungen bereits kennen. Der Antrag ist an das Ministerium zu richten; er muss ersehen lassen, dass dem Antragsteller die grundlegenden Bestimmungen der Zulassung im einzelnen bekannt sind.

Aus dem Gesuch und seiner Befürwortung muss sich ein klares Bild der ganzen Persönlichkeit des Bewerbers gewinnen lassen. Beizufügen sind ein ausführlicher Lebenslauf, Nachweise über Berufsvorbildung und der wissenschaftlichen Beschäftigung, eine Angabe über das Ziel des Studiums sowie ein Leumundszeugnis und das Zeugnis über den Abschluss der Schulbildung. Die erste Sichtung der Anträge wird im Ministerium vorgenommen. Geeignete Gesuche werden einem Ausschuss an der Berliner Universität überwiesen. Dieser beurteilt die Anträge nach dem Ergebnis einer oder mehrerer von dem Bewerber unter Aufsicht anzufertigenden schriftlichen Ausarbeitungen und auf Grund eines mit ihm zu veranstaltenden Kolloquiums. Der Gegenstand der schriftlichen Arbeiten soll womöglich zu den Vorstudien oder dem Beruf des Bewerbers in Beziehung stehen. Der Minister entscheidet sodann über die Zulassung. Die Zulassung erfolgt nur für ein bestimmtes Fach oder eine bestimmte Gruppe unmittelbar zusammenhängender Fächer. Mit dieser Einschränkung berechtigt sie zum Studium als vollimmatrikulierter Studierender an preussischen Universitäten. Wegen Zulassung zu den akademischen und staatlichen Prüfungen bedarf es einer Änderung der gegenwärtig bestehenden Bestimmungen. Weitere Erklärungen darüber bleiben vorbehalten. (D. Bl. f. erz. U.)

Die Not der Schuljugend in Deutschland. Bei einer schulärztlichen Untersuchung in Plauen wurde festgestellt, dass ein Drittel der Kinder seit Jahren kein Hemd getragen hat. In Glatz besitzen von 842 Kindern 129 überhaupt kein Hemd. In Dortmund wurde bei einer Untersuchung von 50,000 Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren festgestellt, dass ungefähr 10% an schwerer Rhachitis leiden. Ein Zehntel der Heranwachsenden ist zum Verkrüppeln verurteilt! In 43 Grossstädten Deutschlands sind 200,633 Kinder tuberkulös, 835,873 sind krank und stark unterernährt. Im Jahre 1922 haben sich in Berlin 1200 Menschen das Leben genommen. Unter den Lebensüberdrüssigen sind in erschreckend hoher Zahl Schüler und Schülerinnen. Ein Bericht des Stadtschulrats in Billingen teilt mit, dass an der dortigen Knabenschule von 798 Kindern nur 14 genügend ernährt sind und nur fünf eine genügende Blutbeschaffenheit haben; 544 Kinder sind mittelernährt, 840 unterernährt, 482 Kinder haben eine mittelgute Blutbeschaffenheit, 311 eine schlechte. Bei den Kindern der untersten Klassen liegen die Verhältnisse ebenso.

Aufruf der Comenius-Bücherei. Der Vorstand der Comenius-Bücherei in Leipzig bittet in einem Aufruf die Lehrerschaft der ganzen Welt, durch rasche finanzielle Unterstützung die grösste pädagogische Bibliothek vor dem Untergange zu retten. Die Angestellten mussten entlassen und die Ausleihe der Bücher eingestellt werden. Der geschäftsführende Ausschuss besorgt zur Zeit die laufenden Arbeiten. Er hofft auf den Idealismus und den Opferwillen der Lehrerschaft, damit die Bücherei, die auch den Interessenten im Auslande dient, nicht gänzlich der Not der Zeit erliegt. Beiträge nimmt die Schriftleitung der Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift zur Weiterleitung gerne entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Literatur.

Kleine Amalthea-Bücherei (Amalthea-Verlag Zürich-Wien-Leipzig). Wo die zierlichen Bände dieser Reihe hinkommen mögen, überall erwecken sie das helle Entzücken. Wie wohlgeratene Geschwister zeigen sie alle eine